

hervor. Der vorjährige Mulm dagegen wird während des Winters vom Regen und Schnee gründlich heruntergewaschen. Auf diese Weise findet man im Frühjahr sehr wenige Fraßspuren oder nur diejenigen der einjährigen Raupen.

Am sichersten findet man die Puppen, wenn man schon im Herbst die Stellen, an denen man älteren Mulm hervordringen sieht, kennzeichnet, indem man ein Stück Rinde unterhalb der Ausgangsöffnung herausstammt oder sonst ein Zeichen am Baume anbringt. Nur darf man nicht die einzelnen Bäume während des Winters vergessen. Auf solche Weise kann man im Frühjahr durch Bürsten und Herausstemmen leicht in den Besitz der Puppen gelangen, vorausgesetzt, daß diese Arbeit nicht schon während des Winters von einem Spechte verrichtet wurde. Dies kommt nicht gerade selten vor.

Es ist jedoch ratsam, nicht zu zeitig im Frühjahr, wenn möglich erst Anfang bis Mitte Mai die Puppen zu holen. Beiläufig will ich jedoch bemerken, daß man sich bei dieser Beschäftigung nicht vom Förster überraschen lassen darf, da das Herausstemmen von handflächengroßen Rindenstücken als Waldfrevel angesehen wird.

Beginnt man mit dem Suchen schon Mitte April, so ist das Schlupfloch noch nicht bis zur Rindenoberfläche durchgebohrt, resp. der Kokon noch nicht fertig, und man findet durch Bürsten nichts oder man stemmt die Raupen heraus. Selbstverständlich kann man die Zeit nicht verallgemeinern, da der Falter in den einzelnen Gegenden früher oder später fliegen dürfte. Die Flugzeit in biesiger Gegend fällt ungefähr in die Zeit vom 20. Mai bis Ende Juni.

Der Gang der Raupe unter der Rinde verläuft in allen möglichen Windungen und Zickzacklinien, und muß man aufs Geratewohl und gut Glück den Gang aufstemmen, wobei man nicht selten die Raupe mitten entzwei schneidet. Sucht man dagegen erst 2 bis 3 Wochen vor dem Schlüpfen der Falter, so sieht man den Gang nach der Außenseite der Rinde umbiegen und findet hier die Puppe resp. den zierlichen Kokon, welcher aus Mulm und kleinen Rindenstückchen hergestellt ist.

Stemmt man eine Raupe heraus, so tut man gut, dieselbe in einer Glaskrause, in welche man eine Portion feuchten Mulm und kleine frische Rindenstückchen hineingibt, unterzubringen. Die Raupe verpuppt sich, wenn es eine ausgewachsene war, ohne jede Mühe und ergibt nach 2 bis 3 Wochen den Falter.

Scoliaeformis ist neben *Trochilium melanocephala*, welche hier ebenfalls, jedoch nur sehr selten vorkommt, die am schwersten zu erlangende Sesie. Will man den Falter selbst fangen, so empfiehlt es sich, zur Schlupfzeit die Bäume in den Vormittagsstunden abzusuchen, auch kann man die Falter an dem ausfließenden Birkensaft finden.

Zabrze, Oberschlesien.

H. Raebel.

Die Lebensweise von *Lemonia dumi* L.

Oefter schon wurde die Frage aufgeworfen: „Wie zieht man *dumi*?“ Kleine und größere Abhandlungen darüber sind schon oft erfolgt; leider scheinen aber die Ergebnisse der Zucht immer wieder sehr dürftig gewesen zu sein. Schon mancher der Herren Bundesmitglieder wird die Zucht dieses schönen Falters wiederholt versucht haben, ohne zu einem befriedigenden Resultat gelangt zu sein. Ich will nun versuchen, die Lebensweise dieses Falters und seine Entwicklung in der freien Natur zu schildern und

hierbei ganz besonders auf Fehler hinweisen, welche bei der Zucht gemacht werden. Der größte Feind für sämtliche Insekten und Pflanzen, ja für alle Lebewesen könnte man sagen, ist ein plötzlicher starker Witterungswechsel. Ausführlich hierauf einzugehen, würde zu weit führen; ich beschränke mich auf die Mitteilung meiner Beobachtungen an *L. dumi*.

Das Ei.

Das Ei wird vom Falter in kleinen Häufchen ungefähr bis zu 10 Stück (oftmals auch einzeln) mit Vorliebe an dürre Grashalme abgelegt und überwintert hier unter der schützenden Schneedecke.

Die Raupe.

Die schwärzlichen Räumchen schlüpfen Ende April oder Anfang Mai und leben den größten Teil ihrer Zeit unter Blättern versteckt; nur zum Fressen kommen sie aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Ihre Hauptnahrung ist *Taraxacum officinale* und *Leontodon autumnalis*. Die Raupe liebt freiliegende, sonnige Plätze. Oft wird der Versuch gemacht, die Raupen in Glaskrausen zu züchten, ein Verfahren, das ich auch für andere Raupen nicht als vorteilhaft empfehlen kann. Ein Erfolg ist bei *dumi* hier von vornherein ausgeschlossen; denn will man den Raupen die natürlichen Verhältnisse bieten, nämlich Besonnung, dann wird sich in dem Glase bald Wasser bilden und eine dumpfige, mit Krankheitserregern gefüllte Luft entwickeln. In solcher Luft gehen die Raupen von *dumi* bald zu Grunde.

Die Puppe.

Ende Juni ist die Raupe erwachsen und schreitet zur Verpuppung. Letztere erfolgt in der Erde. Hier ruht die rotbraune Puppe in einer Erdhöhle bis Anfang Oktober.

Der Falter.

Der Falter erscheint im Oktober und fliegt an sonnigen Tagen besonders in den Mittagstunden, etwa von 11 bis 3 Uhr. Die Flugzeit erreicht um die Mitte des Monats ihren Höhepunkt. Das Leben des Falters ist äußerst kurz und erstreckt sich bei den ♂♂ selten, bei den ♀♀ fast nie über einen Tag hinaus. Entwicklung, Paarung und Eiablage folgen rasch aufeinander. Die Falter schlüpfen früh von 10 Uhr an; binnen einer halben Stunde sind die ♂♂ flugfertig und suchen dann in rasendem Fluge die ♀♀ auf. Die Kopula dauert etwa 10 Minuten, worauf die ♀♀ sofort mit der Eiablage beginnen, die innerhalb einer Stunde beendet ist.

Flora, Bodenbeschaffenheit und Lage der Fluggebiete.

Die Flora der Fluggebiete von *L. dumi* wird zum größten Teile durch niedere Gräser, *Leontodon autumnalis*, *Taraxacum* und *Hieracium*-Arten gebildet und von Moospolstern durchsetzt. Das Wachstum dieser Pflanzen ist an solchen Stellen ziemlich dürftig, weil ihnen der Boden wenig Nahrung bietet. In der Nähe liegende Wasserläufe oder Waldpartien sorgen für eine ständige Luftfeuchtigkeit, welche die Raupe unbedingt liebt.

Hoffentlich geben diese Zeilen manchem der Herren Bundesmitglieder einen praktischen Wink für die Zucht dieses schönen Spinners. Es ist nötig, daß die Futterpflanzen in geräumige und luftige Zuchtkasten gepflanzt werden; in geschlossenen Gläsern gedeihen die Pflanzen nicht, werden gelb und mit Blattläusen besetzt. Solches Futter mögen die Raupen nicht und gehen ein.

Auch ist bei Bepflanzung der Zuchtkasten darauf zu achten, daß einige Gräser beigelegt werden. Denn die Falter können sich mit ihren äußerst

1. Beilage zu No. 4. 3. Jahrgang.

kurzen Vorderbeinen nur an dünnen Halmen festhalten. Finden die schlüpfenden Falter diese Gelegenheit nicht, so erhält man meist Krippel.

Gräbschen-Breslau.

A. Wohnig.

Bilder von der Raupensuche.

— Von Otto Richter, Stettin. —

(Fortsetzung.)

Nur 14 dieser stellenweise gemeinen Tierchen konnte ich der Sammelschachtel einverleiben; aber es war doch ein Anfang gemacht worden; man konnte wieder für sein „Vieh“ sorgen, sich über das Wachstum desselben freuen. Nun schnell noch zu einer zweiten Sammelstelle, an der sich ein Bächlein, durch die Schneeschmelze reichlich gespeist, unter Pappel- und Weidenbüschen und stellenweise von Brombeerranken und Himbeerdickicht überwuchert, murmelnd seinen Weg suchte. Auch dort nur spärliche Ernte! Dennoch wanderte ich bei sinkender Sonne vergnügt zurück; denn es war mir diesmal früher als sonst gelungen, die erste Beute daheim vorzeigen zu können. Uebrigens hat mich die Erfahrung gelehrt, daß ein mehrmaliges Absuchen der Fundstellen durchaus nicht überflüssig ist und daß man bei sonnigem Wetter die besten Resultate erzielt.

Bei schöner, warmer Sonne pflege ich ungefähr um dieselbe Jahreszeit auch die stark behaarten Raupen von *Arct. villica* L. zu sammeln. In der Nähe Stettins findet man sie ausnahmslos unter den Hecken von Teufelszwirn (*Lycium barbarum*), in deren Schutz sich die Frühjahrspflanzen besonders an sonnigen Lehnen oder südwärts gelegenen Berghängen frühzeitig entwickeln. Mit Vergnügen erinnere ich mich des Tages, an welchem ich zuerst die Bekanntschaft der *villica*-Raupen machte. Ein heiterer Apriltag, an dem man von den Tücken des eigensinnigsten aller Monate nichts merkte, sah mich mit mehreren Sammelgenossen auf der *villica*-Suche. Wir durchschlenderten die Nemitzer Dorfstraße mit noch wohlverpackten Kästen und ohne Ahnung, daß wir gar bald an die Arbeit gehen konnten. Da wies unser Führer auf einige kümmerliche Büsche hart an der Straße. Wie, dort sollten Raupen zu finden sein? Der Platz sah allerdings kaum danach aus. Unmittelbar am gepflasterten Wege, der auf einer Seite von Gebäuden begrenzt war, dehnten sich ein paar scheinbar halb erstarbene *Lycium*-Büsche aus, zum Teil verdeckt von den Ergebnissen der winterlichen Straßenreinigung und ein bequemer Abladeplatz für allerlei Küchenabfälle und Gerümpel. Die dünnen, noch blattlosen Zweige ließen ohne weiteres eine genaue Inspektion des Bodens zu. Und wirklich, auf dem öden Fleck spazierten kleine Burschen im schwarzen Bärenpelz umher. Andere, weiter zurückstehende Gebüsch beherbergten solche sogar in größerer Menge, und bald waren wir alle eifrig auf der Raupenjagd, von der lieben Dorfjugend aufmerksam beobachtet und kopfschüttelnd kritisiert. Der Erfolg hatte unsern Jagdeifer geweckt, und so zogen wir denn zum Nemitzer Schießpark, dem Dorado der *villica*-Raupen. Dort zieht sich längs der Straße ein Erdwall hin, der in seiner ganzen Ausdehnung üppig mit Teufelszwirn bewachsen ist. Einzelne dieser Pflanzen haben sich sogar einen Weg durch einen zirka zwei Meter hohen Drahtzaun ge-

bahnt, welch letzterer den Platz allen frevelhaften Gelüsten entzieht. Den größten Teil des Tages wird der Wall von den lockenden Sonnenstrahlen getroffen, und Löwenzahn, Beifuß, Scharfgarbe und Ehrenpreisarten wuchern dort lustig zwischen den dünnen, zähen Ranken empor. Das ist ein rechtes Fleckchen für die *villica*-Raupen; denn hier finden sie warme Sonne, eine reichhaltige Speisekarte und ein sicheres Versteck. Der Entomologe aber bleibt in achtungsvoller Entfernung und muß sich begnügen, die etwa auf den Weg gekrochenen Tierchen zu sammeln oder nahe genug befindliche mit einem Stöckchen durch das leidige Maschengitter des Zaunes vorsichtig hervorzuholen. So heimste ich in der letzten Aprilwoche 1907 ungefähr 40 Stück ein, während der Frühling 1908 mich arg enttäuschte, da er mir keine Raupe dieser Art lieferte.

Für die Zwecke der Raupensuche lassen sich im April und Mai auch trübe, stürmische Tage verwenden. Ein Zufall zeigte mir, daß man auch zu solchen Zeiten gute Beute machen kann. Ein klarer Maisontag hatte mich veranlaßt, mit der Sammelschachtel in die Wussower Schlucht hinauszuwandern. Schon unterwegs änderte sich das Wetter und wurde kalt und windig. Dem Ziele ziemlich nahe, wollte ich nicht unverrichteter Sache heimkehren und untersuchte daher den rasigen Abhang der Schlucht. Diesmal galt mein Gang den Raupen des hübschen Weißfleckwidderchens, *Syntomis phegea* L., den ich im Vorjahre als Falter dort häufig bemerkt hatte. Mit geringer Mühe gelang es mir, bald Dutzende der braunen, kurzgeschorenen Raupen aufzufinden. Wie die Lämmer auf der Frühlingsweide grasen, so krochen sie auf dem Rasen umher. Schon am nächsten Tage war ich wieder zur Stelle, doch nur wenige, noch dazu dicht am Boden unter alten Grasbüscheln oder welken Blättern versteckt, ließen sich aufspüren. Dieselbe Erfahrung machte ich später noch öfter, doch stets nur an sonnenhellen Tagen. In den Zuchtbehälter gebracht, suchten die Tierchen sofort die dunklen Ecken und Winkel auf, bis ich trockenes Laub in den Kasten tat, das ihnen willkommenen Schlupfwinkel zu bieten schien. Uebrigens kann es kaum fehlen, daß man beim Suchen der *phegea*-Raupen auch solche des bekannten Spinners *Cosmotr. potatoria* L. mit einträgt, wenigstens kommen in der Nähe Stettins beide vielfach an den gleichen Oertlichkeiten und zu derselben Zeit vor.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilung.

Während der „Breslauer Festwoche“ vom 4. bis 14. Juni d. J. findet auf dem Friebeberg bei Breslau die „Schlesische Gartenbau-Ausstellung“ statt. Es wird gewünscht, daß bei dieser Gelegenheit auch Biologien schädlicher und nützlicher Insekten zur Schau gestellt werden, besonders solcher, welche für den Obst- und Gartenbau in Betracht kommen. Auch sogenannte Schaustücke von Insekten dürften an Plätze sein und dem Aussteller Erfolg versprechen.

Nähere Auskunft über Ausstellungs-Bedingungen usw. erteilt

Ernst Tiessen,

i. Fa. Eduard Monhaupt der Aeltere,
Breslau, Gartenstrasse 54.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Wahnig A.

Artikel/Article: [Die Lebensweise von Lemonia dumi L. 22-23](#)